

Homilie zu Lk 1, 39-56  
Mariä Aufnahme in den Himmel  
15.8.1986 St. Laurentius

Mariä Himmelfahrt, ein Fest, das uns anrührt, das wir mögen, das wir lieben, aber über das wir zu leicht vergessen, was die Ausmaße sind dessen, was es an diesem Tage zu begreifen gilt. Die Gedanken der Lesung wie des Evangeliums sind groß, nicht einfach innig lieb - Muttergottesfest - die Gedanken sind groß, großartig. Und nun sind wir gefragt, unser Herz ist gefragt: Sind wir bereit, ist unser Herz bereit, groß, großartig? Mag's ein bißchen sich dran erinnern, daß da eins traurig ist und du ganz genau weißt, daß du deine kleinen Sorgen, Betrübnisse, Kümernisse trägst und voll davon bist und davon noch viel mitteilen könntest, aussprudeln könntest dein Leid. Und dann: ein großes Fest, großartige Gedanken. Es möchte sein, daß da etwas protestiert. Aber damit wären wir schon im Thema. Es ist, im Text der Lesung vor allen Dingen, in großartigen Bildern gesprochen. Ich darf's, wie so üblich, um der Zeitknappheit willen zusammenfassen: Da ist die Rede von der Schöpfung. Die Schöpfung ist ein wunderbarer Garten. Zu dem Garten gehören all die schönen Dinge, die wir kennen: Natur, da gehört auch noch der Himmel dazu und die Sonne, der Mond in der Nacht, Sterne in der Nacht. Da gehört all jenes dazu, was Sonne, Mond und Sterne, Blumen, Bäume, die Früchte der Natur in uns schon vermocht haben zu wecken an Wohlgefühl: der Garten der Schöpfung. Die Schrift sagt, die Völker schon wußten, Gott habe uns das alles gemacht, und, was soll ich sagen, das schönste der Dinge da drin - die Völker sagen so, die Bibel sagt so, die Schrift - das schönste Ding da drinnen ist der Mensch, bist du. Wieder sagt unser Herz möglicherweise: "schönstes Ding, der Mensch - ein schönes Ding." Das ist die Frage, ob wir ausweichen in die Gehässigkeiten oder ob wir das uns zumuten lassen: Das schönste Ding in Gottes Schöpfung, in diesem Garten, über dem der Himmel ist, die Sonne leuchtet, Mond in der Nacht, Sterne in der Nacht, das ist der Mensch. In besonderer Weise bist du da drin, so sagt die Bibel, die Schrift: Dir ist die Schöpfung, der Garten, anvertraut. Habe es, pflege es, hüte es, habe Aufmerksamkeit, habe einen Blick! Du bist bestellt, Mensch, den Garten zu hegen. So weit das erste Bild.

Das zweite: Aber da ist Bedrohung, der Drache. Aber da ist Bedrohung, Katastrophe, Katastrophen der Natur. Mensch will nicht verstehen, niemals akzeptieren, daß das zur Natur gehören soll: Überschwemmung, Überflutung. Der Garten ist bedroht durch Katastrophenkräfte - Flut, Drache. Aber Obacht: Wir Heutige sind feinfühlig geworden und spüren: Mensch, auch du bist Natur, unabhängig vom vorhin Gesagten - bestellt, das alles zu hegen, zu pflegen und zu schützen - auch du bist Natur, du bist unheimlich als Naturkraft. Mensch, du bist unheimlich als Naturkraft! Aus dir mag herausbrechen, eh du dich's versiehst, zerstörerische katastrophale Kraft. Das ist wahr, alle wissen wir's, heute ist es offen. Werde ich in diesem Gedanken, in jenem Gedanken, in diesem Wähnen, in jenem Wähnen Heger, Schöpfer, Pfleger des Gartens - oder schon sein Zerstörer? Du, ein Geselle des Drachen? Das zweite Bild.

Nun sehen wir zwischen diesen beiden Bildern angedeutet die Auseinandersetzung und sie geht mitten da durch. Du weißt manchmal nicht, wohin du gehörst. Noch wahnst du dich in Traurigkeiten, noch wahnst du dich in Betrübissen, noch wahnst du dich in Qualen - und bist schon der Mörder. Man muß es sagen, die Bibel sagt's, die Völker haben's gesagt: ein Mörder von Anbeginn - hart die Auseinandersetzung! Und so schauen wir nun näher hin auf die Texte der Offenbarung, die wir gehört haben. Da ist die Rede von der Frau, dem Zeichen der Frau, ein Bild. Was ist gemeint? Der ganze Text verrät's: Ein Mensch soll sein im Garten Gottes, der Mensch nach Gottes Willen und Plan, der Heger, der Schützer, der Pfleger, der Retter, der Erlöser, der Befreier, der Heiland-Mensch sollst du sein, du, du! Es soll an dir nicht gefunden werden die Macht des Drachen, des Katastrophenbringers, des Zerstörers, des Bösen. Es soll das Böse an dir, in dir, aus dir nicht erlitten werden. Du bist bestellt, in Gottes Namen Heger, Schützer, Pfleger, Retter, Erlöser, Heiland zu werden. Ja das ist wahr! Und nun: Nüchtern erkennen wir's: Wo wäre der Mensch? Die Schrift sagt: Es gibt ihn. Wir reden vom Sohne Gottes. reden von Jesus von Nazareth, wir reden vom Heiland dieser Welt. Denn er ist "der Mensch", die Bibel nennt ihn so, das ist der Mensch der Klarheit und Wahrheit nach dem Herzen Gottes. Der ist unsere Zuflucht, der ist unser Hort, unsere Bergung, an dem gewinnen wir Figur und Gestalt, von dem her wollen wir Antlitz haben, von dem her Geist, Kraft, um nach Gottes Herzen. nach Gottes Plan Mensch zu werden, Heger, Schützer, Pfleger, Retter, Erlöser, Heiland der Welt. Soll doch durch mich, durch dich, durch uns nichts mehr kaputt gehen, vielmehr so vieles gut werden, daß dann dies gilt.

Nun, wo es gespannt wird, nun fällt der Blick auf die Mutter dieses Menschen, die Frau. Ein vom Weibe Geborener ist der Mensch, ist Jesus von Nazareth. Schon öffnet sich's uns, das Geheimnis dieser Frau zu verstehen. Jesus wollte, daß wir ohne Verachtung, ohne Verachtung über unseres Herzens Kümernisse und Traurigkeiten die Kraft finden, dies Wunder zu schauen, das Zeichen am Himmel an der Sonne statt, des Mondes statt, der Sterne statt - alle sind zugebunden, zugewandt der Frau, der Mutter Jesu, des Menschen.

Der Drache. Die Frau will gebären: Der Drache ist der Zerstörer. Wie wird sie mit ihrem Kinde entkommen der Bosheit? Man muß eine Weile denken, leiden, aushalten: Wird das möglich sein, ein Mensch, der so was durchhält? Der Mensch nach Gottes Herz ist so... Wenn wir im Betrachten bleiben, dann mag sich uns die Einsicht öffnen, die der Text da uns öffnen will: Das Weib wird gebären. Die Frau, sie gebar einen Sohn, aller Völker Herr, das Zepter zum Kampf, ein eisernes Zepter, und das Kind vor Gottes Thron entrückt. Die Frau aber - nun kommt das Letzte - die floh in die Wüste, woselbst Gott ihr einen Zufluchtsort geschaffen hatte. Wie dürfen wir das verstehen? Dort, wo unser menschlich Herz Bedrohung weiß, dort weiß es auch um Flucht, um Rettungsversuche, viele. Man weiß doch, aufs Ganze, Letzte, um die Hoffnungslosigkeit aller menschlichen Rettungsversuche. Dieser Mensch, der ist nun eingeladen, auf das Geheimnis der Rettung zu schauen: Wüste - nicht Mittel wissenschaftlicher, technischer, industrieller, wirtschaftlich-politischer Qualität. Nichts gegen all das, aber die retten nicht aus der Bosheit, die retten nicht

aus der Not, die retten nicht aus der Angst, die retten nicht aus dem Tod. Die retten nicht. Keine Verachtung ist das, nur eine nüchterne Einsicht in die Begrenztheit der Mittel der Natur. Erst wenn das klar gesehen ist, bei aller Bejahung die Distanz vollzogen ist von derlei Dingen, dort also, wo wir bereit sind, die Hoffnung zu setzen auf dies Geheimnis der Rettung, dort sind wir frei. Das gilt es zu verstehen: Mensch, du gerätst in die Wüste - das ist das Erste natürlich - in die Darre, in die Dürre, in die Öde, in die Trostlosigkeit, in eine Lage, wo Leben nicht möglich ist, wo nichts wächst, nichts blüht, nichts grünt. Wie soll man in der Wüste leben? Wüste: nicht bloß weit, nicht bloß Sand, nehmen wir es umfassend: All jene Bereiche des Erlebens, in denen es gebricht am Not-Wendenden, das ist Wüste. Das ist die eine Seite. Da ist kein Leben möglich. Also zurück zu Wissenschaft, Technik, Industrie, Wirtschaft, Politik? Nein, nicht um Rettung willen! Nun weiß Israel ein Lied zu singen, ein anderes noch, von der Wüste. In der Wüste wurde Israel in seiner Geschichte diese selbige Erfahrung: Zusammenhalten, eins sein, eins bleiben, füreinander, zueinander, miteinander, und darin Gott, darin Gott, Mehr, Anderes. Das alles nannten sie das Leben, darin das Leben, das wahre. Das ist der Bereich von Trauen und Treue, Zusammenhalt, unbedingtem. Gottes Bereich ist der Bereich von Trauen und Treue, "Gruppe" würden wir heute dazu sagen. Das gibt's: Zwei, drei, zueinander, miteinander, beieinander, füreinander, und darin anderes und mehr, eine Hilfe, Leben aus Gott, aus Kraft, aus Geist, wie immer es beschrieben wird. Nun wird gesagt: Die Frau floh in die Wüste. Eben darin war Zufluchtsort, von Gott bereitet, und eben darin haben Flut, Drache, keine Chance mehr. Darum hat, wo Menschen Treue gefunden, Trauen gelernt haben, der Drache die Macht verloren, hat das Böse keine Macht mehr. Darin ist Gott mächtig für den Menschen. Und drum kann der letzte Satz heißen: Da hörte ich eine laute Stimme: Jetzt ist gekommen die Rettung, jetzt ist gekommen die Macht Gottes, die Herrlichkeit Gottes, die Vollmacht dann des Gesalbten, "des Menschen". Das ist das Geheimnis der Macht: inmitten von Not und Untergang, inmitten von Trauer und Betrübniß, inmitten von Leid und Tod trauen, im Trauen erfahren die Treue, das Leben spüren, jenes, das von außen nicht bedroht wird, von außen nicht getötet werden kann, das den Tod überwindet, das stärker ist als der Tod. Eine Liebe lernen aus Trauen und Treue in Gott, die stärker ist als der Tod, die Todmacht - das ist das Geheimnis der Frau und ihres Sohnes, des Menschen, des Menschen nach dem Herzen Gottes.

Zu Beginn sagte ich: großartige Gedanken. Weite, Größe braucht's, dem sich zu stellen und das zu erfassen. Ich habe aber gleich dazugesagt: nicht zur Verächtung der Kümernisse, Bedrängnisse, Leiden und Traurigkeiten des Herzens. Jetzt darf ich sagen: Nur von dort her wird diese Trauer, diese Betrübniß, wird dieses Leiden besiegt werden können. So geht Erlösung, so geht Befreiung, so geht Heilung, so wird Heil der Welt, so geschieht der Sieg des Heilands, der des Jesus von Nazareth und, ihm nachgestaltet, dein Sieg, du Heiland-Menschheit. Das Bild der Frau, der Mutter Jesu, ist um das alles herum, daß jeder, der offen ist für solche Bilder, bei ihr sich wieder kennt, um von dort her neu zur Wüste zu finden und dort zu Gott, in den Frieden, ins Heil.